

Franckesche Stiftungen zu Halle

Ausführliche Einleitung in die Heil. Schrift

Lange, Joachim

Halle, 1734

VD18 1081101X

Die erste Vorstellung. Von dem göttlichen Ursprunge, oder von der Offenbarung, auch von dem Alterthum und der Universalität der Meßianischen Religion.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-201356

zugleich erwiesenen vortreflichen Nutzen dieses Gebäudes, von dem allen, was er vorher aus der äußerlichen Betrachtung wahrgenommen, nun noch viel mehr und ganz überflüssig überzeuget sey?

Die andere Section.

Von

der Wahrheit und Vortreflichkeit der dem Jüdischen Geschichten und Geschichts-Büchern wesentlich einverleibten Mesianischen Religion, und ihren characteribus.

Die erste Vorstellung.

Von

dem göttlichen Ursprunge / oder von der Offenbarung, auch von dem Alterthum und der Universalität der Mesianischen Religion.

Der erste Satz.

Der Ursprung, welchen die Mesianische Religion aus der Patriarchalischen, Sinaïtischen und Prophetischen Offenbarung Gottes hat, ist ein gewisser Character ihrer göttlichen Wahrheit und Auctorität.

Erweis.

1. Daß Gott gleich nach dem Sünden-Fall unsern ersten Eltern sich geoffenbaret und ihnen die Verheißung vom Mesia gegeben habe, davon haben

haben wir das klare Zeugniß Mosis 1 B. c. 3, 13. wie wir in der Erklärung werden erwiesen sehen: worauf auch mit mehrern dargethan ist, daß ihnen Gott mit der geheimen Anweisung auf den Messiam die Verordnung von den Opfern gegeben habe. Und wie er angefangen hatte, sich ihnen also zu offenbaren, so ist er damit bey ihnen und ihren Nachkommen bis zur Sündfluth fortgefahren; wie wir es denn vom Noah ausdrücklich lesen, und unter andern vom Henoch so viel weniger zu zweifeln ist, so viel ausdrücklicher ihm ein göttliches Leben, oder, wie es eigentlich nach dem Hebräischen lauten sollte, ein geheimer Umgang mit Gott, und darinnen eine beständige Beharrung auf die ganze Zeit seines Lebens von 365. Jahren, auch über das von dem Apostel Jud. da die Gabe der prophetischen Weissagung v. 14. 15. zugeeignet wird. Daß aber Moses von dem, was Gott den Menschen vor der Sündfluth durch besondere Offenbarung unmittelbar eröffnet hat, nicht ein mehrers hat verzeichnet, darüber hat man sich so viel weniger zu verwundern, so viel kürzer die Geschichte von einer langen Zeit von mehr, als anderthalb tausend Jahren verfaßt sind.

2. Nach der Sündfluth hub sich alles an von einer unmittelbaren Offenbarung des Willens Gottes an den Noam: und da dieser nachher noch viertelhalb hundert Jahr, sein göttlicher Sohn Sem aber gar fünf hundert Jahr, bis in die Zeiten Abrahams und Isaacs gelebet, und
 R 2 allem

allem Ansehen nach Japhet auch ein gar langes und dabey Gott ergebnes Leben geführt hat; so wird es ihnen und ihres gleichen gottseligen Menschen auch nicht an der unmittelbaren Eröffnung des Willens Gottes gefehlet haben. Was denn auch nur einigen widerfuhr, das gereichete durch derselben Dienst andern zum guten Unterricht, wie Judas von der prophetischen Gabe Henochs, auch Petrus vom Noa, wenn er ihn einen Prediger, oder *κῆρυξ*, einen Herold der Gerechtigkeit nennet 2 epist. c. 2, 5. ausdrücklich bezeuget. In welcher geheimen und geheiligten Familiarität mit Gott die Patriarchen, Abraham, Isaac und Jacob gewandelt, und daraus den Willen Gottes von ihrer Seligkeit unmittelbar erkant haben, also daß die vor der Sündfluth her auf die Patriarchen gebrachte wahre Religion dadurch immer mehr ist aufgekläret worden, das ist aus ihrem Leben bekannt. Was aber solchergestalt den Menschen solcher ersten Zeiten unmittelbar von Gott eröffnet worden ist, das hat so viel leichter und richtiger auf andere, und auf ihre schon guten theils dem Anfange nach mit ihnen lebende Nachkommen kund werden können, so viel länger ihr Leben war: als dadurch von zwei, oder drey Personen etwas so leichtlich über zweytausend Jahren hinaus konte mündlich fortgepflanzt werden, als igo die Nachricht von einem Groß-Vater auf seine Kindes-Kinder reihet.

3. Daß aber die den Patriarchen wiederfahrene

ne

ne unmittelbare Offenbarungen Gottes für-
nemlich auf die Religion, und darinnen auf den
Messiam, gegangen sind, das ist nicht allein aus
ihnen an sich selbst ganz klar, sondern es erhellet
auch aus denen Aufklärungen, welche zu derselben
Bevestigung in den folgenden Zeiten dazugekom-
men sind. Da nun die Mosaische Nachricht von
dem Leben der Patriarchen bis auf Adam hinaus,
und von der ihnen angedieenen und auf die Mes-
sianische Religion gehenden Offenbarung des
Willens Gottes in der größtesten Glaubwürdig-
keit stehet, wie zuvor erwiesen ist; so ist solches bil-
lig der erste Character von der Wahrheit der
Messianischen Religion, und erkennen wir, wie
nöthig es gewesen sey, daß in des andern Theils
ersten Section von der Glaubwürdigkeit der Pa-
triarchalischen und Jüdischen Geschichte auch
Geschichts-Bücher ist gehandelt worden. Der-
gleichen Nutzen wir noch ferner durch diese ganze
Tractation finden werden.

4. Dieser erste von der göttlichen Offenba-
rung hergenommene Character der wahren
Messianischen Religion bekömmt nun erst sein
rechtes Gewicht, wenn wir von den Patriarchen
in die Zeiten Moses gehen, und darinnen, nach
dem unbeweglichen Grunde der Glaubwürdig-
keit seiner historischen Nachricht, die auf die
Messianische Religion gehende Sinaitische Ge-
setzgebung betrachten. Denn alhier finden
wir alles so majestätisch, und alles bey der Maje-
stät Gottes, als des souverainen Gesetz-Ge-

bers, gemässen Herrlichkeit, in einem solchen Zusammenhang, und in einer solchen Fülle, darüber ein in der Ehrfurcht Gottes stehendes, ja auch noch ausser derselben nur bloß vernünftig urtheilendes Gemüth, bey genauer Betrachtung, billig recht erstaunen, und bekennen muß: **Nun das ist recht göttlich!** das ist eine Darstellung von der souverainen Ober-Macht und dem Rechte eines weisen, gerechten, heiligen, und dabey auch gütigen allerhöchsten Gesetz-Gebers, Regierers und Richters!

5. Was findet sich aber nach den Zeiten Moses anders, als dieser in allen periodis der folgenden Zeiten bey der Mesianischen Religion obwaltende Character, der in der **göttlichen Offenbarung** bestehet? als wozu nicht allein das Urim und Thummim verordnet war, sondern auch von Gott die Propheten von einer Zeit zur andern sind erwecket worden. Und wie wohl und weislich war es nicht von dem Gesetzgeber gethan, daß er eben zu der Zeit, da die Abkürzung des menschlichen Lebens immer weiter gegangen war, und daher die mündliche Fortpflanzung der zur Religion gehörigen Wahrheiten nicht so füglich mehr statt funde, alles, was nöthig und nützlich war, nach und nach ließ in Schriften verfaßt werden, dabey aber doch die Gnade und Gabe der unmittelbaren Offenbarung dem Jüdischen Volcke nicht entzog.

6. Und bey solcher Offenbarung des göttlichen Willens, sie sey nun ohne Schrift, oder durch diese

se geschehen, ist es auch nicht obenhin anzusehen, daß sich Gott solcher Personen, als Werkzeuge, bedienet hat, welche mit seiner heiligen Furcht sind erfüllet gewesen, die auch weder ihre eigene Ehre, noch ihre eigene aufs irdische gehende Vortheile und guten Tage zum Zweck gehabt haben, und daher von der Beschaffenheit sind, daß auf sie nicht der allergeringste Verdacht der Unlauterkeit und des Betruges fallen kan. Wie sie denn von der Aufrichtigkeit gewesen sind, daß sie ihre und der Ihrigen eigene Fehler nicht unberührt gelassen, und auch damit bezeuget haben, daß ihre Nachricht unter der Regierung einer höhern Hand stehe. Welches man sonderlich an Mose findet: der auch über das so gar für sich und seine Familie keine Ober-Herrschaft gesucht und erlanget hat, daß er vielmehr bey seiner ihm von Gott verliehenen Auctorität und dem ihm angehängten Character der allergeplagteste Mann unter allen Israeliten war, und dazu das Land, zu dessen Besizung er die Kinder Israel aus Egypten durch die Wüsten geführt hatte, selbst nicht einmal in den Besiz nehmen, sondern diese Ehre und Freude dem Josua von dem Stamm Ephraim überlassen mußte.

7. Zu dem Character, welchen die Mesianische Religion von der göttlichen Offenbarung hat, rechnen wir, ausser den gedachten glaubwürdigen Werkzeugen, billig auch die Schreib-Art: als welche wir von der Beschaffenheit finden, daß sie der Auctorität und dem Zwecke Gottes gemäß

mäß ist. Denn sie characterisiret sich mit der **Einfalt, Gravität, Deutlichkeit und Heiligkeit**.

Die **Einfalt** bestehet sonderlich darinn, daß die allerwichtigsten Dinge, ohn alles Geprale zwar nachdrücklich, aber dabey doch aufs schlechteste, und mit den kürzesten Worten ausgedrückt werden: wie wir gleich im Anfange des ersten Buchs Moses sehen, da es heißt: **Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde u. s. w.** Es ist demnach eine solche Einfalt, welche voller Auctorität und Nachdruck ist.

Und diß ist eben die Gravität der heiligen Schrift; da die Schreib-Art der Souverainität Gottes gemäß ist, vermöge welcher er nach seiner Auctorität verheisset, dräuet, gebietet und verbietet.

Die **Deutlichkeit** ist auch dem Zwecke Gottes gar gemäß; sie muß doch aber mit dem Unterscheide verstanden werden, daß man nicht alles und jedes für gleich deutlich zu halten habe, und, zum richtigen Verstande der heiligen Schrift außer dem Gebrauche des Lichts der Natur, auch des göttlichen Gnaden-Lichts fähig und theilhaftig, und in solchen Dingen, welche in die Rundtschaft der Grund-Sprachen, der Antiquitäten, der Physic und mathematischen Wissenschaft auch der Chronologie, und der mit der biblischen verknüpften politischen Historie lauffen, mit nöthigen Hülfsmitteln wohl versehen sey.

Die **Heiligkeit** des Stils der heiligen Schrift ist

Ist darinnen so klar und offenbar, daß, wie eines theils nichts ärgerlich, also hingegen andern theils alles, was ein Aergerniß geben könnte, aufs behutsamste ausgedrucket ist. Und was geben die vielfältigen Abmahnungen von den Lastern, auch Anmahnungen zu den Tugenden, oder auch die Erzehlungen von beyden, anders an den Tag, als daß sie den vernünftigen Leser einen heiligen Eindruck vom Guten wider alles Böse geben?

Ist auch gleich darinn diß und das, welches wider Dignitatem stili sacri zu streiten scheinen möchte; so fällt es doch hinweg, wenn man es so wol nach den Sachen selbst, als nach der Mundart der Hebräer, und nach den zum richtigen Verstande gehörigen subliidiis recht erweget, wie schon von so vielen gelehrten Leuten überflüssig gezeigt ist. Und da hierzu auch die öftere Wiederholungen gewisser Sachen und Worte gehören, so hat Gott dieselbe nach der Gewohnheit der Hebräer so viel mehr mit einfließen lassen, so viel weniger man daraus eine affectirte accuration nach der Rede-Kunst, und hingegen eine beliebte, aber doch mit genugsamer Gravität verknüpfte Einfalt, erkennen sollte und könnte, dabey auch hie und da auf einen in der Wiederholung liegenden sonderbaren Nachdruck sehen möchte.

8. So viel von dem Ursprunge und der Offenbarung der Mesianischen Religion, auch von ihren Werkzeugen und von ihrer Schreibart. Hält man nun dagegen, was sich dißfalls bey den heidnischen Nationen ehemals von einer

Offenbarung und Gesetzgebung ihrer vermeinten Götter und Gesetzgeber befunden haben soll, so ist's lauter Finsterniß, und noch kaum als die finstre Nacht gegen den hellen Mittag zu rechnen. Wie denn auch, da die Geschichte und Geschichts-Bücher von ihrer Religion, oder Abgötterey und von ihrem Aberglauben, in keiner Glaubwürdigkeit, ja in so vielen Stücken noch nicht einmal in einer Wahrscheinlichkeit stehen, die abgöttische Religion selbst unmöglich sich mit einem einzigen Charactere legitimiren kan.

Der andere Satz.

Das Alterthum nebst der Universalität ist bey der Mesianischen Religion auch ein gewisser Character von ihrer göttlichen Wahrheit und Auctorität.

Erweis.

I. Daß die Mesianische Religion gleiches Alterthum mit den Patriarchalischen Geschichten habe, und also auf die Schöpfung der Welt, oder doch auf die zu allernächst darauf erfolgte Zeit hinaus gehe, das erhellet wie aus dem vorhergehenden Satze, also auch aus der ganzen ersten Section dieses andern Theils. Daß aber dieses Alterthum der Mesianischen Religion einen Character von ihrer Wahrheit gebe, das erkennet man daraus, daß, wofern die Vorschrift gedachter Religion nicht so fort den ersten Menschen, sondern hernach erst ihren spätern Nachkommen nach der Sündfluth gegeben wäre, sie nicht die

die rechte, oder doch nicht die einzig wahre seyn könnte: sintemal so denn eine andere, nach welcher man in so langen Zeiten vorher Gott verehret habe und selig worden sey, müste vorher gegangen seyn; wenn man Gott nicht beschuldigen wolle, daß er so viele hundert tausend Menschen ohne die Offenbarung seines Willens habe so hin leben und so hin sterben lassen. Man hat sich demnach in der Betrachtung von der wahren Religion schon zum voraus allerdinge diesen Begriff zu machen, daß, wenn eine Offenbarung davon geschehen sey, dieselbe, und also auch die Religion selbst, mit dem menschlichen Geschlechte müsse ihren Anfang genommen haben. Da nun dieses von der Messianischen Religion am Tage lieget, so hat sie an diesem ihrem Alterthum, und damit an ihrer Universalität, nach welcher sie nicht allein auf die ersten, sondern auch auf alle Menschen gegangen ist, einen nicht geringen Character von ihrer Wahrheit.

2. Und da bey der Antiquität auch der Universalität, nach welcher sie allen Nachkommen Adams vor und nach der Sündfluth vorgeschrieben, ist gedacht worden; so könnte man zwar dagegen einwenden, daß sie gleichwol zur Zeit Moses nur allein auf das Jüdische Volk durch den an die Stifters-Hütte, und hernach an den Tempel gebundenen Levitischen Gottesdienst sey restringiret und damit sehr eingeschräncket worden: allein dagegen ist folgendes wohl zu merken;

a) Die

- a) Die Mesſianische Religion iſt theils durch Noam und ſeine drey Söhne, welche mit ihm noch etliche hundert Jahre nach der Sündfluth gelebet haben, theils durch ihre Nachkommen auf dem ganzen Erdboden unter allen Völkern fortgepflanzt; wie man unter andern an dem allgemeinen Gebrauch der Opfer ſiehet.
- b) Iſt gleich dieſe wahre Religion nach und nach immer mehr verdunkelt, auch verfälſchet, ja in Abgötterey und Aberglauben ſchändlicher Weiſe verwandelt, und dazu mit vielen Fabeln verdeckt worden, alſo daß davon bey den meiſten Menſchen nur noch einige Spuren übrig geblieben ſind; ſo hat doch Gott unter ſolchen abgöttiſchen Völkern noch immer hie und da die Seinigen gehabt und behalten: wie man unter andern ſonderlich zur Zeit Abrahams an dem Exempel des rechtgläubigen Melchiſedechs unter den Cananitern, auch Iobs und ſeiner Freunde unter den orientaliſchen Völkern zur Zeit der Kinder Iſrael in Egypten, und des Jethro zur Zeit Moſis erſiehet.
- c) Es haben demnach, vermöge der allenthalben ausgebreiteten, und noch hie und da von dieſen und jenen in mehrer Lauterkeit beygehaltenen Mesſianiſchen Religion, unter allen Völkern manche Seelen können ſelig werden, und iſt, daß ſie ſelig geſtorben ſind, auch nicht zu zweifeln. Da ſie denn aber nicht als Heiden anzuſehen ſind, welche durch das bloße Licht der Natur

Natur dazu gelanget wären; sondern als solche, welche dem Lichte der Offenbarung auf dem Wege der Noachischen Tradition nachgegangen sind. Von welchen denn Gott auch keine solche systematische Erkenntniß seines ganzen Rathes, als da durch die heilige Schrift, sonderlich zur Zeit des neuen Bundes, gegeben ist, wird erfordert haben: zumal da man auch unter diesem findet, daß viele Menschen von sehr schwachen Begriffen sind, und dabey selig werden können.

- d) Daß Gott sich die Jüdische Nation zum eigenthümlichen Volke erwählte, das geschehe keinesweges zu dem Ende, daß ihnen nur allein der Weg zur Seligkeit zugeeignet werden und offen stehen sollte: sondern nur um des Messia willen, daß, weil derselbe sollte in der Fülle der Zeit menschliche Natur an sich nehmen, und darinnen das Werk der Erlösung ausführen, man wissen könnte, in welcher Nation, und wenn, auch wo und wie, er würde geboren werden, und sich als den verheissenen Messiam erweisen, um ihn von den falschen Messias unterscheiden und für den rechten erkennen zu können. Zu welchem Ende es allerdings nöthig war, daß ein besonderes Volk dazu erwählt, und demselben alles, was künftig der Realität, oder dem Gegenbilde nach geschehen sollte, wie in Verheissungen, also auch in vielen Vorbildern vorgestellet würde.
- e) Das Jüdische Land hatte auf dem Erdboden
eine

eine solche Lage, welche unter allen Ländern in der Welt zur Kundwerdung dessen, was mit und unter ihnen vorging, am allergelegensten war. Denn gleichwie es zwischen Asien, zu diesem noch gehörig, und Africa lag; also hatte es vermöge der Schiffart, sonderlich der Syrier und Sidonier, die Commercien mit den Europäischen und andern Ländern. Und also konnte von dem Jüdischen Lande aus dasjenige Religions-Licht, welches alle übrige Völker von der Noachischen Tradition noch übrig hatten, durch den Weg der Commercien unter ihnen noch immer mehr unterhalten, ja auch hie und da wieder angezündet werden.

- f) Was zu Davids und noch mehr zu Salomons Zeiten bey dem grossen Glanze und bey der Macht des Jüdischen Reichs durch die Schiffarten für eine Ausbreitung alles dessen, was mit der Jüdischen Nation vorging, davon der auf den Messiam gehende Levitische Gottesdienst mit dem Tempel, (dazu auch die Heiden zur Anbetung Gottes kamen, nach 1 B. Kön. 8, 41. u. f.) die Haupt-Sache war, geschehen sey, das kan man leichtlich erachten. Und da hernach das Israelitische Volk der zehen Stämme nach Assyrien gefangen hinweg geführt, und fast durch ganz Orient zerstreuet wurde, so kan man daraus auch leichtlich schliessen, daß die orientalische Völker durch sie in dem, was ihre Vorfahren von der Messianischen Religion auf sie gebracht hatten, dadurch aufs neue sey erwecket worden. g)

g) Was geschah nicht hernach aus Gelegenheit der Babylonischen Gefangenschaft? zumal da die Propheten, Ezechiel und Daniel, daselbst unter den Juden waren, und gewiß mit ihrem Zeugnisse der Wahrheit nicht im Verborgnen blieben; sonderlich Daniel, welcher ganzer 70. Jahre hindurch in ihrem exilio nicht allein lebte, sondern auch unter den grossen Monarchen, dem Nebucadnezar, dem Belsazar, dem Dario Medo, bis auf die Zeiten des Persischen Monarchen Cyri, an derselben Höfen nicht allein in grossem Ansehen stande, sondern auch der nächste nach den Königen wurde, und zum Regimente gezogen, und insonderheit auch allen Weisen vorgesetzt war. Welches alles der Messianischen Religion so viel mehrere Ausbreitung mit allem Ruhm zuzog, so viel wichtiger die Dinge waren, welche mit dem Daniel, nach seinen grossen Bedrückungen, vorgingen. Und was muß es nicht für Aufsehen am königlichen Hofe und in den ihm unterworfenen Ländern gegeben haben, da der König Nebucadnezar vor dem Daniel, nach angehörter Deutung seines Traums, auf sein Angesicht fiel, und den Gott Daniels anbetete und diese Bekenntniß ablegte: Es ist kein Zweifel, euer Gott ist ein Gott über alle Götter, und ein Herr über alle Könige, der da kan verborgene Dinge offenbaren! Dan. 2, 46. 47. darauf es v. 48. heist: Und der König erhöhet Daniel, und gab ihm gross

groß

groß und viel Geschenk, und machte ihn zum Fürsten über das ganze Land zu Babel, und setzte ihn zum Obersten über alle Weisen zu Babel. Und dabey blieb es noch nicht, sondern da heißt es v. 49. Und Daniel hat vom Könige, daß er über die Landschaften zu Babel setzen möchte Sadrach, Mesach und Abednego, (die Gefellen Daniels c. 1, 6.) und er, Daniel, blieb bey dem Könige zu Hofe. Und als bey veränderten Gemüthe des Königs das grosse Wunderwerck im feurigen Ofen an diesen drey Männern geschehen war, so gab es dem Könige einen solchen Eindruck, daß er nach c. 3, 28. sprach: Gelobet sey der GOTT Sadrach, Mesach und Abednego, der seinen Engel gesandt und seine Knechte errettet. hat, die ihm vertrauet und des Königs Gebot nicht gehalten, sondern ihren Leib dargegeben haben, daß sie keinen GOTT ehren, noch anbeten wolten, ohne allein ihren GOTT. Ja, was noch mehr ist, so kam es nach v. 29. zu diesem königlichen Ausschreiben: So sey nun diß mein Gebot: welcher unter allen Völkern, Leuten und Jungen, den GOTT Sadrach, Mesach und Abednego lästert, der soll umkommen, und sein Haus schändlich verstorret werden. Denn es ist kein ander GOTT, der also erretten kan, als dieser. Daraufes v. 30. ferner heißt: Und der König gab Sadrach, Mesach und Abednego große

se

se Gewalt im Lande zu Babel. Ja es heisset darauf v. 31-33. noch ferner in einem neuen königlichen Ausschreiben, nachdem an ihm das Wunder der Verwandlung und Genesung geschehen war: König Nebucadnezar allen Völkern, Leuten und Jungen: GOTT gebe euch viel Gnade und Friede: Ich sehe es für gut an, daß ich verkündige die Zeichen und Wunder so GOTT der Höchste an mir gethan hat. Denn seine Zeichen sind groß, und seine Wunder sind mächtig, und seine Herrschaft währet für und für. Und nachdem hierauf c. 4. die ganze Geschichte erzehlet ist, so folget darauf v. 31-34. der Beschluß mit einer herrlichen Bekenntniß des Königs von dem einigen wahren GOTT.

h) Man kan auch leichtlich erachten, was es im ganzen Reiche für ein der wahren Mesianischen Religion zum besten gereichendes Aufsehen muß gegeben haben, als der König Belsazar den Daniel, nachdem er sein Gesicht von der wunderbaren Schrift an der Wand ausgeleget hatte, ließ mit Purpur kleiden und goldene Ketten um seinen Hals geben, und von ihm verkündigen, daß er der dritte Herr, das ist, der oberste Minister, sey im Königreiche. c. 5, 29. Und was geschah darauf nicht unter dem folgenden Medischen Könige, Dario. Denn da heist es Dan. 6, 1. 2. Und Darius sahe es für gut an, daß er über das ganze Königreich setzte hundert und

zwanz

zwanzig Land-Voigte: Ueber diese setzte er drey Fürsten, (der eine war Daniel) welchen die Land-Voigte solten Rechnung thun, und der König der Mühe überhaben wäre. Daniel aber übertraf die Fürsten und Land-Voigte alle: denn es war ein hoher Geist in ihm: darum gedachte der König ihn über das ganze Königreich zu setzen. Als man nun hierauf den Daniel um seiner Religion willen nicht allein zu stürzen, sondern auch durch der Löwen Rachen gar aus dem Wege zu räumen gesucht, Gott ihn aber wunderbarer weise errettet hatte, und der König des andern Tages nach der kummervollen Anrede: Daniel, du Knecht des lebendigen Gottes, hat dich auch dein Gott, dem du ohn Unterlaß dienest, mögen von den Löwen erlösen: die geschehene Errettung aus der Antwort Daniels hörte, und mit Augen vor sich sahe, da lautet es v. 24. also: Da hieß der König die Männer, so Daniel verklaget hatten, herbringen, und zu den Löwen in den Graben werfen, samt ihren Kindern und Weibern. Und ehe sie auf den Boden hinab kamen, ergriffen sie die Löwen, und zumal meren auch ihre Gebeine. Und hierauf erfolgte nun noch das beste, zur Verherrlichung des Namens Gottes, und zur Anpreisung und Ausbreitung der von ihm geoffenbarten wahren Religion, wenn darauf ein königlich Ausschreiben erging: davon es v.

25. u. f. also lautet: Da ließ der König Darius ausschreiben allen Völkern, Leuten und Tungen: Gott gebe euch viel Freude: Das ist mein Befehl, daß man in der ganzen Herrschaft meines Königreichs den Gott Daniels fürchten und scheuen soll. Denn er ist der lebendige Gott, der ewiglich bleibet, und sein Königreich ist unvergänglich, und seine Herrschaft hat kein Ende. Er ist ein Erlöser und Nothhelfer, und er thut Zeichen und Wunder, beyde im Himmel und auf Erden, der hat Daniel von den Löwen erlöst. Darauf es hieß: Und Daniel ward gewaltig im Königreich Darius, und auch im Königreich Cores, der Perser. Und wer weiß nicht, was der neue Monarche, Cyrus, für ein öffentliches Ausschreiben durch alle Länder seines grossen Reichs zur Befreyung der Juden und freyen Wiederkehr in ihr Land ließ ausgehen, und wie er darinn den Gott der Juden für den wahren Gott, von dem er alle seine Königreiche habe, erkennet, und seinem Volke die Freygebigkeit an Gold und Silber gegen die abziehende Juden recommendiret. 2 Chron. 36, 22.

23. Esra 1, 1. u. f.

- i) Von dem nicht zu sagen, was schon lange vorher zur Zeit des Propheten Jonä durch seine Buß-Predigt in der grossen Assyrischen Residenz-Stadt, Ninive, zu vieler Verherrlichung des Namens Gottes, unter den orient-

talischen Völkern vorgegangen war; so gehöret hieher, bald nach den Geschichten und Zeiten Daniels, sonderlich die wunderbare Geschichte der Esther und des Mardachai mit dem Könige Abasvero, das ist Artaxerxe Longimano, in Persien. Denn da nach dem Anschläge Hamans der Jüdischen in hundert und sieben und zwanzig Ländern zerstreueten ganzen Nation (siehe c. 1, 1. c. 3, 8. u. f. c. 8, 9. c. 9, 30.) der Untergang zubereitet war, kehrete Gott die Sache dergestalt herum, daß ausser dem, daß die Jüdin Esther zum königlichen Thron, als Königin, war mit erhoben worden, dem Juden Mardachai von des Königs vornehmsten Ministro, dem Haman, seinem abgesagten, und hernach an einem von ihm selbst dem Mardachai aufgerichteten Baum erhengten Feinde, die königliche Kleider angezogen, die königliche Krone aufgesetzt, und er auf dem königlichen Ros in der ganzen Stadt Susa herumgeführt und vor ihm ausgerufen ward: So wird man thun (oder thut man) dem Mann, den der König gern wolte (oder will) ehren. c. 6, 7. u. f. Wie gewaltig und herrlich sich darauf das der Jüdischen Nation zubereitete Unheil in lauter Wohlfahrt verwandelt habe, und zwar dergestalt, daß viele von den heidnischen Völkern mit Annehmung der Messianischen Religion Juden worden sind, das sehe man c. 8, 14. u. f. also beschrieben: Und die reitende Boten
auf

auf den Mäulern ritten aus schnell und eilend, nach dem Worre des Königs, und das Gebot ward zu Schloß Susan angeschlagen. v. 15. Mardachai aber ging aus von dem Könige in königlichen Kleidern, geel und weiß, und mit einer grossen goldenen Krone, angethan mit einem Leinen- und Purpur-Mantel, und die Stadt Susan jauchzete und war frölich. v. 16. Den Juden aber war ein Licht und Freude und Wonne und Ehre kommen. v. 17. Und in allen Landen und Städten, an welchen Ort des Königs Worre und Gebot gelangget, da ward Freude und Wonne unter den Juden, Wohlleben und gute Tage, NB. daß viel der Völcker im Lande Juden wurden, denn die Furcht der Juden kam über sie. Man sehe auch c. 9, 3. 4. da es heist: Auch alle Obersten in den Landen, und Fürsten und Landpfleger und Amtleute des Königs, erhuben die Juden, denn die Furcht Mardachai kam über sie. Denn Mardachai war groß im Hause des Königs, und sein Gerücht erschall in allen Ländern, wie er zunehme und groß würde u. f. Da noch ferner gedacht wird, wie viel tausend der Juden Feinde nebst den 10. Söhnen Hamans von ihnen umgebracht worden, mit dem Erfolge eines zum beständigen Andencken daher jährlich zu feyrenden Festes, Purim. Man sehe auch von der Gewalt, Macht

Macht und Herrlichkeit des Mardachai im
gangen Reiche c. 10, 2. 3.

- k) Gehen wir nun weiter in die Zeiten der Griechischen Monarchie, so befinden wir zu-
vorst die gar merckwürdige Geschichte, wie der
Macedonische König und Monarche Alexan-
der der Grosse, als er nach der Eroberung der
Städte Tyrus und Sidon auf Jerusalem loß
gieng, aber vermöge eines vorher ihm von dem
Hohenpriester von Gott zugesickten gar
sonderbaren Gesichts, von dem mit dem Vol-
cke ihm entgegen kommenden Hohenpriester
nicht allein besänftiget, sondern auch ihm und
dem ganzen Jüdischen Volcke gar gnädig,
und in den Tempel geführet worden, da er sich
über die gezeigte Weissagung Daniels ver-
wundert hat. Wie der Leser über das 28 Ca-
pitel des andern Buchs Moses mit mehrern
nachlesen kan. Ueber das ist auch aus der po-
litischen Historie der folgenden Zeiten bekant,
wie sehr die Jüdische Nation nicht allein durch
Orient, sondern auch in Egypten, Syrien, A-
sien, Griechenland und Italien, auch in den
übrigen Provinzien des Römischen Reichs,
von der Geburt Christi ist zerstreuet gewesen;
und zwar also, daß nicht allein alle Völcker,
unter welchen sie lebten und größten theils auch
ihr ordentliches Bürger-Recht hatten, durch
sie zu mehrer Erkenntniß der Messianischen Re-
ligion zu gelangen Gelegenheit genug gehabt,
sondern sie sich auch derselben nicht in geringer
An-

Anzahl bedienet haben, also daß sie **Jüden-Genossen** worden sind: davon man manche Nachricht im **JOSEPHO** findet; darauf sich auch **LUCAS** in der Apostel Geschichte c. 2. beziehet, wenn er v. 10. nebst den ausländischen Jüden auch der **Jüden-Genossen** gedencket, welche mit jenen aus vielen auswärtigen Ländern häufig auf das Pfingst-Fest nach Jerusalem gekommen waren. Nicht zu gedencken, wie schon fast 300 Jahre vor Christi Geburt alle Bücher des alten Testaments ins Griechische sind übersezt worden, und allen der Griechischen Sprache kundigen so sehr vieler Nationen zu Dienste gestanden; zumal da auch die unter ihnen lebende Jüden selbst sich dieser Uebersetzung bedienet haben. Da nun von so uralten Zeiten her die Mesianische Religion auch in Orient war bekant und bey mancher so gar merckwürdigen Gelegenheit so oft aufs neue zum Andencken gebracht worden, so kan man erkennen, woher es gekommen sey, daß zur Zeit der geschehenen Geburt Christi weise Männer aus Morgenland kamen, und von ihm, daß er verheissen und erwartet sey, kundschafft gehabt hatten, auch von Gott dabey einer besondern Leitung zu Christo durch einen Stern waren gewürdiget worden.

Schlus-Sätze des bisher erwiesenen andern Lehr-Satzes.

I. Da die uralte Mesianische Religion

§ 4

der

der göttlichen Absicht nach, ausser der Levitischen Oeconomie, auch auf alle übrige Völker gegangen, und zu derselben Kunde schaft nicht ohne vielen Segen gelanger ist, so ist es eine ganz unrichtige Idee, welche man sich davon zu machen pfleget, als wäre sie nemlich an das Jüdische Volk allein gebunden gewesen, und hätte unter den übrigen Völkern niemand zur Seligkeit gelangen können. Man conferire hieben den sel. FRANZIUM de Schola sacrific. Diff. IX. de ecclesiis piorum ethnicorum ante natum Christum §. 50. 78.

2. Da die Apostel in alle Welt ausgingen und das Evangelium von Christo verkündigten, so haben sie den Völkern kein anderes Evangelium vorgetragen, als eben dasjenige in einer neuen Oeconomie, worauf ihre uralte Vorfahren von Noa und seiner ersten Nachkommen ihren Zeiten her schon waren gewiesen worden, solches Licht der Wahrheit aber unter sich hatten in Ungerechtigkeit aufgehalten und fast ganz lassen verdunkelt werden.

Die